

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskerék mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Nennliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Baron Johann Sarkányi.

Nagybeskerék, 9. August.

Unser Komitat ist eines der vornehmsten, wichtigsten Komitate des Landes, seine Interessen sind so manchmal die Interessen des ganzen Landes, besonders auf dem landwirtschaftlichen Gebiet. Diese Interessen zu wahren, denselben einen echten und rechten Fürsprecher im Landtag zu akquirieren, soll und muß die elementarste Aufgabe der Bürgererschaft sein. Die geographische Lage Torontals macht es, daß es sich so oft exponieren muß, und eben diese geographische, respektive topographische Lage erfordert es, daß hier auf dem Gebiet des Handels, der Industrie und der Volkswirtschaft womöglich alle Beförderungsversuche kräftig unterstützt werden. Die Suprematie des Komitates wurde stets anerkannt, und die Wähler des Nagybeskeréker Bezirkes sind es nur sich selbst schuldig gewesen, wenn sie das, durch Ableben ihres bisherigen Abgeordneten, Ernst Kónay vakant gebliebene Mandat dem jetzigen Handelsminister, Baron Johann Sarkányi anboten.

Wir wollen von der politischen Lage und von den auf diesem Gebiet offenstehenden Fragen absehen, und befassen wir uns diesmal mit unserem Handelsminister, so meinen wir nicht den Politiker, sondern den Landwirt, den Förderer des Handels, der Industrie und somit der Kultur. Sagte er ja selbst anläßlich seiner, am 3. d. M. in Nagybeskerék abgehaltenen Programmrede, er habe als Landwirt seine Laufbahn begonnen und sich in den letzten Jahren neben

seinen landwirtschaftlichen Agenden immer mehr auf volkswirtschaftlichem Gebiet betätigt. Dies ist es eben, was in uns die feste Hoffnung erweckt, daß er seinem eigenen Versprechen gemäß die hierbei gewonnenen Erfahrungen zum Wohle des Landes verwerthen wird.

Zum Wohle des Landes sind — enger genommen — zum Wohle seines Wahlbezirkes und unseres Komitates. Denn mag unser Humus noch so fruchtbar sein, die Natur allein gibt von selbst blutwenig, wenn der Mensch sie nicht unterstützt. Entwicklung der Verkehrsmittel, neue Linien der Eisenbahn, Aufbau wichtiger Straßen, Förderung der Industrie: sind alles solche Angelegenheiten, ohne welche die materielle Lage einer noch so gesegneten Gegend illusorisch bleibt.

Mit großem Vertrauen sehen wir der Tätigkeit des Handelsministers als solchen und als des nunmehrigen Abgeordneten von Nagybeskerék entgegen. Denn wir teilen seine, am Sonntag verkündete Ansicht in jeder Beziehung: ganz richtig ist er der Meinung, daß die Regierung unter den heutigen ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen zur Reform der direkten Steuern nicht greifen kann und darf, daß es aber andererseits wichtig sei, bei einer gewissen Steigerung der Staatseinnahmen die unfruchtbaren Ausgaben zu reduzieren, hingegen alles mögliche zu tun, um den Handel und die Industrie je fester zu stärken.

Diesen Punkt beachtend, ist zu erhoffen, daß die zur Befriedigung streng genommener Lokalinteressen errichteten wirtschaftlichen

oder industriellen Bahnlagen stets auf die Unterstützung des Handelsministers rechnen können. Unter den Straßenbauten unseres Komitates ist der Bau der Municipalstraße Verlaß—Pancsova und Kiszombor—Nagyfiskinda mit einem riesigen Kostenvoranschlag bereits in Angriff genommen. Außerdem werden, wie Baron Sarkányi sich in seiner Programmrede äußerte, die Straßen zu den Bahnstationen in etwa 40 Gemeinden ausgebaut. Das noch an seinen Amtsvorgänger gerichtete Ansuchen der Gemeinde Nagybeskerék, wonach deren etwa 900 Meter lange Hauptstraße statt des geplanten Zyklops mit Asphalt überzogen werden möge, wird gewiß auch seinem größten Wohlwollen begegnen.

Baron Sarkányi nannte sich in seiner Programmrede einen Mann der Tat, Mann der wenigen Worte. Mit Vergnügen und Zufriedenheit hörte ihm die überaus zahlreiche Wählerversammlung zu. Mit Zufriedenheit, einen solch geeigneten Mann gefunden zu haben, der inmitten seiner ministeriellen Tätigkeit, seiner immensen Agenden auch auf sein Wahlbezirk das Augenmerk richten und infolge seines kräftigen Einflusses der Segen desselben sein wird.

Wir heißen unseren Handelsminister im Kreis unseres engeren Vaterlandes herzlich willkommen, begrüßen ihn im Namen des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Lebens, im Namen der Industrie und des Handels. Wir wollen ihn in seinem Vorhaben fürs Wohl des Landes unterstützen, ersuchen ihn aber zugleich, uns in unserem Streben auch

Feuilleton.

Wenn Frauen reisen und kaufen.

Humoreske von Freiherr v. Schlicht.

Meine Frau ist die geborene Reisetasche, die gar nicht aus dem Coupé herauskommt. Wir bewohnen unsere große, hübsche Villa eigentlich nur, um dort von den erledigten Reisen auszuruhen und um fortwährend neue Reisepläne zu schmieden. Wir pflegen alljährlich Mitte Mai von Haus fort zu gehen und am 15. September zurückzukommen. Drei Tage lang freut meine Frau sich dann, einmal wieder im eigenen Bett schlafen zu können, aber spätestens am 18. September fängt sie an, mit mir darüber zu sprechen, wohin die nächste Sommerreise gehen soll. Am 20. September sind

wir uns darüber einig, am 21. September sind wir uns uneinig, am 22. haben wir neue Reisepläne gefaßt, am 23. muß ich an die in Frage kommenden Hotels schreiben, ob und zu welchem Preis wir am 15. Mai des nächsten Jahres Zimmer erhalten können, am 24. muß ich im Winterkursbuch nachsehen, mit welchem Zug wir am 15. Mai am besten fahren. Am 25. September hat meine Frau fest beschlossen, daß sie am 15. Mai, trotzdem wir erst spät abends am Ziel ankommen, doch noch die Koffer auspacken lassen will, ehe sie sich schlafen legt, und am Weihnachtsabend, oder sonst bei einer ganz unerwarteten Gelegenheit, erkärt mir meine Frau dann plötzlich, sie habe es sich doch anders überlegt, sie würde am 15. Mai abends sicher zu müde sein, um noch auspacken zu können, das hätte ja auch noch bis zum nächsten Morgen Zeit.

So war auch schon die letztjährige Sommerreise im Herbst vorvorigen Jahres in allen Einzelheiten festgelegt. Wir wollten zunächst auf vier Wochen nach dem herrlich gelegenen Weißenbach am Attersee und im Anschluß daran auf längere Zeit nach St. Moritz, vorausgesetzt natürlich, daß nichts dazwischen käme. Aber es kam etwas dazwischen, und dieses „Etwas“ war ein stark schmerzender Backenzahn, den ich mein eigen nannte. So fuhr ich denn nach Berlin zu meinem Zahnarzt, dem einzigen Zahndoktor, dem ich auf der ganzen Welt vertraue. Ich hoffte, nach drei, spätestens nach vier Tagen zurückkommen zu können, aber der Mensch denkt und der Zahnarzt lenkt — die amerikanische Bohrmaschine. Und als er die nur einmal probeweise in meinem Mund herumgelenkt hatte, da konstatierte er, daß nicht nur ein Zahn krank sei, sondern viele, und daß ich mindestens

Nachweisbar 50 bis 100% höheren Gehalt

an Kernseife besitzt Schicht „Frauenlob-Waschextrakt“ gegenüber anderen, ähnlichen Erzeugnissen. „Frauenlob“ enthält keine schädlichen Bestandteile. Durch billige, gehaltlose aber scharfe Waschpulver wird die Gebrauchsdauer der Wäsche auf die Hälfte herabgesetzt. Man lasse sich davor warnen. Der Name „Schicht“ bürgt für preiswerte Ware.

stets hehilflich sein zu wollen. Unser Vertrauen und unsere Hochachtung besitzt er bereits, denn seine Prinzipien widerspiegeln sich in dem Spruche des größten Ungars: „Arbeiten und schaffen soll man täglich, ohne Unterlaß. Worte haben Wert, großen Wert, das ist unstreitig, allein nur die Tat, nur die e i n e m Ziel zustrebende Tat von Hunderttausenden vermag unsere Nation aus ihrer niedrigen Stellung emporzuheben.“

Die landwirtschaftliche Rückständigkeit Ungarns.

Die verschiedenen Ueberschwemmungen dieses Sommers haben uns wieder einmal recht anschaulich die landwirtschaftliche Rückständigkeit unseres Vaterlandes Ungarn vor Augen gestellt. Sonstwo in der Welt werden die Flüsse und Bäche als der größte Segen gepriesen, der dem Ackerbau zuteil werden kann. Nur gerade bei ganz normalem Witterungsgang, wenn Sonnenschein und Regen immer zur rechten Zeit kommen, läßt man sie ungenützt dahinfließen. In Zeiten der Trockenheit dagegen begießt und berieselst man mit ihnen die Acker. Die Feuchtigkeit, die der Himmel versagt, entnimmt man dem plätschernden Bach und dem mächtig dahindraufenden Strom. Die technischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte haben ja den Menschen Mittel genug in die Hand gegeben, im dürrer Sommer das für die Vegetation der Pflanzen unentbehrliche Wasser aus dem großen Reservoir der Flüsse zu entnehmen. So hatten die westeuropäischen Länder in den vier trockenen Jahren, die den gegenwärtigen feuchten vorausgegangen sind, infolge der Ausnützung des Flußwassers zur Berieselung der Wiesen und Acker noch immer recht einträgliche Ernten einzuholen.

Aber so segensreich die Flüsse auch in Zeiten der Dürre sind, so große Gefahren können sie dem Ackerbau in feuchten Jahren bei andauerndem Regen bringen, oder wenn die Wassermengen bei häufigen Gewittern immer von neuem plötzlich herabfallen und sich dann mit ungehemmter Kraft in den Flußbetten sammeln. Diese können sie dann nicht fassen und bald breiten sich zu ihren Seiten große Seen aus, die mit ihren schlammigen Wellen alles vernichten, was im Schweiß seines Angesichtes der Landmann in monatelanger Arbeit geschaffen hat. Denn „die Elemente haßen das Gebild von Menschenhand“.

Aber auch angesichts dieser Gefahren ist der Mensch nicht mehr machtlos. Wenn er es gelernt

hat, sogar Luft und Winde zu meistern, so kann er gegen die Gewalten des Wassers noch eher aufkommen. Die kahlen Bergwände werden mit Bäumen bepflanzt, damit das Wasser von der Berglehne nicht allzu rasch ins Tal eilen könne. Auch durch Talsperren werden die Fluten in ihrem verderblichen Lauf gehindert. Die Flußbetten selbst werden reguliert. Man zwingt das Wasser, die Richtung einzuschlagen, die einem am günstigsten erscheint. Seitenkanäle werden geschaffen, die den Ueberfluß aufnehmen können. Und wenn all das noch nicht hilft, so werden mächtige Dämme aufgeführt, die auch in den regenreichsten Jahren einen sicheren Schutz bieten. Die Technik unseres Jahrhunderts, der es gelungen ist, die Alpen zu durchstechen und den Panamakanal zu schaffen, kennt ja auf dem festen Lande keine Wassergefahren mehr, denen gegenüber sie ohnmächtig wäre. Und sie hat es in den Kulturstaaten Westeuropas tatsächlich so weit gebracht, daß auch bei den größten Niederschlägen die Landwirtschaft nur höchst selten durch Ueberschwemmungen großen Schaden zu erleiden hat.

Es ist daran jedenfalls ein Zeichen großer landwirtschaftlicher Rückständigkeit, daß wir in Ungarn, wo noch drei Viertel der Bevölkerung vom Ackerbau leben, die Flüsse unseres Vaterlandes in trockenen Jahren nicht auszunützen verstehen. Für den Wasserüberfluß aber haben wir nur geringe und mangelhafte Schutzvorrichtungen getroffen, so daß dann immer ein großer Teil der Saaten durch das Hochwasser vernichtet wird. In den trockenen Jahren hätten wir eine doppelt so gute Ernte einheimen können, wenn wir unsere Wiesen und Acker mit dem Wasser der Flüsse berieselst hätten. Aber wir ließen es ungenützt dahinfließen und die Pflanzen an den Ufern im dürrer Erdreich unter den glühenden Sonnenstrahlen verschmachten. Und nun, da die feuchten Jahre gekommen sind, müssen wir wieder jammernd und klagend zusehen, wie sich unsere fruchtbaren Täler in Seen verwandeln, so daß die guten Ernteaussichten fast vollständig vernichtet werden.

Die Selbsthilfe muß in diesem Belange, die Initiative ergreifen. Sonst werden wir in den zukünftigen trockenen und nassen Jahren den alten Mängeln gegenüber stehen. Jeder muß zuerst auf seinem eigenen Grundstück das Nötige veranlassen. Wenn sich seine Interessen mit denen der Anreißer verzweigen, so muß er ihnen hilfsreich die Hand reichen. Wo ein ganzes Dorf interessiert ist, muß die Kommune das Werk anfangen. Die Regulierung und den Uferschutz der ganz großen

Ströme aber kann man schließlich dem Staate überlassen.

Ein anderer wichtiger Umstand besteht darin, daß in Ungarn der Boden noch lange nicht so gut bearbeitet wird als sonstwo, ferner, daß man vom Kunstdünger nicht reichen Gebrauch genug macht, und schließlich auch die Pflanzen nicht genug pflegt. Zu alledem ist fleißige Arbeit nötig.

S ü d - U n g a r n .

Abgeordnetenwahl. Im Nagykentmiklöser Bezirk ist die Abgeordnetenwahl heute, am 9. d. M., abgelaufen. Da kein Gegenkandidat war, wurde der Handelsminister Baron Johann Sarkányi einstimmig gewählt.

Ernennungen und Transferierungen von Lehrern und Lehrerinnen. Der Kultus- und Unterrichtsminister ernannte und transferierte folgende Staatslehrer und Lehrerinnen: zur Keszthelyer Staatschule Katharina Paulus, zur Nagygájzer Nikolaus Engelmann, Nikolaus Galás, Gizella Hajnal und Dora Lang, zur Bánlaker Helene Spang, zur Ruzstakerektur Johann Kósa, zur Tamásfalvaer Wilhelmine Bordás, zur Torontálkerektur Ignaz Bogdánffy, zur Begáder Nikolaus Várady, Lozeng Weber und Anna Großmann, zur Káköfalvaer Johann Hillier, Nikolaus Szeiler, Josef Wenner und Eiel Oppolcz-Kluba, zur Kisbörbör Michael Kracker, zur Tolvábiaer Ida Andriška, zur Magyarmajdánker Karoline Kmettyó-Geim, zur Nagykentmiklöser Georg Meiser, zur Urményházaer Elisabeth Erzsébet, zur Nagylajosfalvaer Helene Polacsek, zur Kevedobraer Etelka Szabó.

Ernennung. Der Obergespan ernannte den Mádóser Notár Stjepan Nikolajevits zum Mitglied des Kuratoriums der dortigen Knabenbürgerschule.

Verfetzungen. Der Notár an dem Bezirksgericht in Mádós, Sylvester Kalmár, wurde in dieser Eigenschaft zum Gerichtshof nach Szeged versetzt, der Rechtspraktikant am Gerichtshof in Pécs, Dr. Eugen Dollinger wurde zum Notár an das Bezirksgericht nach Mádós ernannt.

Bischöflicher Hirtenbrief. Soeben ist der aus Bad Aussee datierte IX. Hirtenbrief des Diözesanbischöfs Dr. Julius Glattfelder erschienen. Derselbe enthält Kongregationsentscheidungen und bringt Konkurse auf die Temesváger und Billeder Pfarren mit dem Einreichungstermin bis 30. August.

Goldene Messe. Am 1. August jubilierte der allerseits beliebte Pfarrer der Dócer r.-l. Gemeinde, Johann Nep. Besser, der 50. Jahreswende seiner ersten Messe, zu welchem Anlasse er Gegenstand warmer Ovationen und aufrichtiger Ehrung war. Nicht nur seine Gläubigen, sondern die ganze Gemeinde nahm an diesem Jubiläum teil. Die Umgebung von Dócz versammelte sich auch zur Festlichkeit. Seine Kollegen von weit und breit freuten sich mit ihm, und selbst das Haupt seines Kirchensprengels, Bischof Dr. Julius Glatt-

sechzehn Tage bei ihm zu tun habe. — Der Gedanke, sechzehn Tage hindurch viele Stunden bei dem Zahnarzt sitzen zu müssen, verwirrte meine Sinne und ließ mich in eine Ohnmacht fallen.

Als ich nach drei Tagen im Hotel, wohin man mich gebracht hatte, die Augen wieder aufschlug, sah meine Frau an meinem Bett. Die war inzwischen auch nach Berlin gekommen, einmal, weil sie es sich nicht zu erklären vermochte, warum ich so lange nicht geschrieben hatte, dann aber auch, weil ihr inzwischen eingefallen war, daß sie die Zeit meines Berliner Aufenthaltes benutzen könne, um in den verschiedenen Warenhäusern ein paar Besorgungen zu machen. Wenn Wertheim Orden zu verleihen hätte, müßte meine Frau schon längst den Einkaufsorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern besitzen.

Was eine Frau schon ein paar Besorgungen nennt! Ich war dicht daran, abermals in eine Ohnmacht zu fallen, aber meine Frau hielt mich im letzten Augenblick davon ab, indem sie hoch und teuer schwur, es handle sich wirklich nur um ein paar Kleinigkeiten.

Wie glücklich wären wir Männer, wenn wir es uns endlich abgewöhnen könnten, den Schwüren einer Frau zu glauben. Die Zeiten, da ich allen Schwüren traute, sind Gott sei Dank längst vorüber; aber hin und wieder wird der Glaube in mir wach, daß es auf der ganzen weiten Welt doch wenigstens eine Frau geben muß, die keinen

Meineid schwört. Und aus diesem Gedankengang heraus glaubte ich meiner Frau. Ach, hätte ich es doch nicht getan!

Schon am nächsten Morgen ging meine Frau ins Warenhaus, ich aber ging zu meinem Zahnarzt. Die Bohrmaschine raste in meinen Zähnen herum, aber ich gab keinen Schmerzenslaut von mir, denn ich hatte mir fest vorgenommen, tapfer die Zähne zusammenzubeißen. Aber wie soll man etwas verbeißen, wenn man den Mund offen halten muß und immer ermahnt wird: „Bitte, ganz weit auf!“

So stöhnte und ächzte ich denn in dumpfer Qual, bis es dann endlich für den ersten Tag genug war. Dann eilte ich in das Hotel, meine Frau sollte mich trösten und bemitleiden, daß ich so viel hätte aushalten müssen, aber meine Frau war noch im Warenhaus.

Endlich kam sie freudenstrahlend zurück. Auf ihrem Kopf thronte ein neuer Hut, die erste Kleinigkeit. Dem Umfang nach im Verhältnis zu den Riesenhüten der früheren Saison wirklich nur eine Kleinigkeit.

Aber wo ist die Frau, die da ausgeht, um sich einen Hut zu kaufen, sich wirklich nur einen kauft? Wo ist eine solche Frau?

Das beste Mittel, eine Frau geschwätzig zu machen, ist, sie nicht zu fragen, und so erfuhr ich denn auch schon nach wenigen Minuten, meine Frau hatte sich sechs Hüte gekauft.

Ich atmete erleichtert auf, ich war auf eine schlimmere Botschaft gefaßt gewesen. Und als meine Frau sah, daß ich gar nicht schalt, sagte sie glückstrahlend: „Nicht wahr, ich bin sparsam gewesen? Die anderen sechs kaufe ich mir morgen, ich konnte heute wirklich nicht mehr ausfinden, es macht doch sehr müde und spannt ab.“

„Der Zahnarzt auch,“ warf ich leichtthin ein. Meine Frau machte ein ganz trauriges Gesicht: „Ach so, ja richtig, Du warst bei dem Zahnarzt. Du Armer hast gewiß viel aushalten müssen? Na, es ist nur gut, daß ich bei Dir bin, da brauchst Du nicht allein im Hotel herumzusitzen, und Du weißt doch auch, wie rasend gern ich in die Warenhäuser gehe.“

„Lerne zu gehen, ohne zu kaufen,“ rief ich ihr zu, „oder wenn Du kaufst, dann denke daran, daß diese gänzlich unerwartete Reise ohnehin ein schweres Stück Geld kostet. Wenn wir hier eine bestimmte Summe überschreiten, muß ich ohnehin das für den Sommer zurückgelegte Geld angreifen.“

Aber meine Frau widersprach: „Das darfst Du unter keinen Umständen; Du wirst schon sehen, ich kaufe nur das Allernotwendigste.“

Was eine Frau schon das Allernotwendigste nennt!

Als meine Frau nach weiteren vier Tagen von ihren Einkäufen zurückkam, überraschte sie mich mit der Nachricht, daß wir in diesem Sommer unsere Reise ganz bedeutend abkürzen wollten:

felder, erinnerte sich seiner reiflichen Tätigkeit, indem er dem Jubilant seine oberpriesterliche Anerkennung schriftlich ausdrückte.

Dechantpfarrer Abfall im Ruhestande.

Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder hat den verdienstvollen Dechantpfarrer von Csák, Karl Abfall, Besitzer des Franz-Josefsordens, nach 54-jähriger erspriesslicher priesterlicher Tätigkeit unter voller Anerkennung seiner Verdienste von seinen jeetforgerischen Obliegenheiten entbunden. Sein Nachfolger wird, wie gemeldet wird, Dechantpfarrer Philipp Láng aus Temesvár. Dechantpfarrer Karl Abfall steht im 79. Lebensjahre, wirkte seit 17 Jahren in Csák und feierte vor 4 Jahren sein goldenes Priesterjubiläum.

Hochherzige Spenden. Der Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder spendete zum Bau der r. l. Schule und des Bethauses in Horváthvári 500 K. Zu demselben Zweck spendete auch die Witwe Frau Adam Bozsojedich 300 K.

Heberzahlungen. Anlässlich der in Ótelek zu Gunsten des Notärswaisenhauses veranstalteten, mit einem Kabarett verbundenen Tanzunterhaltung liefen folgende Heberzahlungen ein: Dr. Ladislaus Bordács 5 K, Josef Kis 4 K, Georg Czikajló 3 K 40 h, Josef Borbely 2 K 80 h, Leopold Spitzer 2 K, Wenzel Pruska 1 K 40 h, Michael Geizler, Karl Nehát 1 K, Frau Johann Löbl, Julius Sántha, Rosa Hidl 40 h.

Juristenkongress in Temesvár. Sämtliche Faktoren unseres Rechtswesens werden sich am 5. Oktober in Temesvár begegnen. In Verbindung mit dem allgemeinen Juristenkongress halten zur gleichen Zeit ihre Generalversammlungen: der Landesverein der Richter und Anwälte unter Vorsitz des Kurialrichters Karl Grecsák, der Landesverband der Advokaten unter dem Präsidium Elias Pollák's, der ungarische Juristenverein, an der Spitze mit dem Universitätsprofessor, Geheimrat Dr. Franz Nagy, und der Landesverein der Advokatenkandidaten. Die Zusammenkunft der Advokaten, Richter, Anwälte, Rechtsgelehrten und Advokatenkandidaten wird ein interessantes Ereignis in Temesvár bilden. Große Vorbereitungen zu dem Empfange der vielen hundert Gäste werden schon jetzt getroffen. Nach dem Kongress werden Ausflüge nach der unteren Donau und nach Herkulesbad geplant. Der zweitägige Ausflug, an welchem auch Familienmitglieder teilnehmen können, kostet per Person samt Verpflegung 40 Kronen denen, die berechtigt sind, mit halber Fahrkarte zu reisen. Anderen ist die Taxe 45 Kronen. Anmeldungen zum Kongress und zum Ausfluge werden bis 10. September beim Sekretär des Arrangierungskomitees Dr. Béla Láng, Advokat in Temesvár, angenommen.

Festwandlerversammlung des Südungarischen Landwirtschaftlichen Bauernvereines in Csák. Der Südungarische Landwirtschaftliche Bauernverein hält am 20. August in Csák unter Mitwirkung des Ortsvereines eine Festwandlerversammlung mit folgendem Programm: 8 Uhr vormittag: Empfang der Gäste am Bahnhofe; korporativer Einzug in das Vereinslokal,

dortselbst Abhaltung der Versammlung. a) Eröffnung durch den Präses. b) Festrede, gehalten vom Abtobherrn, Präsesvertreter Franz Blasovics. c) Landwirtschaftliche Gelegenheitsvorträge: 1. Rön. Rat, pensionierter Ackerbauschuldirektor, Präsesvertreter Wilhelm Jubás. 2. Ackerbauschulprofessor Josef Hirschfeld über die rationelle Fütterung. d) Schlussrede. 10 Uhr vormittag: Teilnahme am Festgottesdienste. 12 Uhr mittag: Gemeinsames Mahl im Bacs'schen Gasthause. Halb 3 Uhr nachmittag: Studienausflug in die l. u. Ackerbauschule. Demonstrierung verschiedener landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte durch den Lehrkörper. 6 Uhr nachmittag: Abmarsch zum Bahnhofe. Der eventuellen ungünstigen Verkehrsverhältnisse wegen werden jene Gäste, die bereits am Vorabend des Festtages ankommen, gebeten, ihre Ankunft dem Präses des Ortsvereines Peter Kuhn (Csák) im vorhinein bekanntzugeben, damit für die Quartiere, welche die dortigen Mitglieder bereitwillig zur Verfügung stellen, geforgt werden könne. Der Preis eines Gedeckes zum gemeinsamen Mahle beträgt 2 Kronen. Anmeldungen sind ebenfalls an genannten Ortsvereinspräses bis 18. d. M. zu richten. Zur Teilnahme am Studienausfluge überlassen die dortigen Mitglieder ihre Bepannungen; damit diese in entsprechender Anzahl bereit seien, wolle man die Teilnahme am Studienausfluge am Festtage 8 Uhr morgens dem Arrangierungskomitee bekanntgeben.

Eine Bausäge ist zu vergeben. Die Temesvárer Handels- und Gewerbetammer verständig die Holzindustriellen des Bezirkes, daß eine Eigentum des Staates bildende 700 Millimeterige Bausäge frei geworden ist. Wer sie zur Benützung als Staatssubvention zu bekommen wünscht, möge sich bis zum 15. d. M. an die Handels- und Gewerbetammer wenden.

Genehmigte Statuten. Der Minister des Inneren verließ die Statuten des Ökonomieer Freiwilligen Feuerwehrvereines mit der Genehmigungsklausel.

Jahrmärkte finden statt: Csák 28—31. August, Zombolna 5—7., Nagykisinda 11—14. September.

Ungarisches Theater in Ujzora. Seit mehr als zwei Wochen spielt in Ujzora, in dieser rein rumänischen Gemeinde, eine ungarische Theatergesellschaft unter Leitung des Rudolf Székely, und ist bemerkenswert, daß die ungarischen Schauspieler jeden Abend vor einem vollen Hause spielen.

Ueberschwemmungsgefahr in Torontál. Die vielen Regengüsse der vergangenen Woche überfüllten die Temes und die Berzava dermaßen, daß die an den beiden Ufern dieser Flüsse liegenden Ortschaften von einer Hochwassergefahr bedroht sind. Samstag abends begann das Wasser zu schwellen, und der Wasserstand erreichte bald eine gefährliche Höhe. Der Vizegespan ordnete infolgedessen den ständigen Wachdienst an in den Bezirken Nagybacskefere, Módos, Párdány, Bánlak und in den Gemeinden Ujpecs, Ónálóvész, Rudna, Szécsány, Rezsény, Bótos, Bóka, Surján, Györ, Gad, Csebe, Kanak, Tóghér und

Csávos. Die Temes stand in Csávos am höchsten, und wenn kein trockenes Wetter eintritt, ist die Gefahr zu befürchten, daß sie überschwemmt. Zum Glück hat sich seit einigen Tagen das Wetter gebessert.

Neue Ueberschwemmungskatastrophe im Krassóhórénher Komitate. Montag abends wurde fast das ganze Krassóhórénher Komitat überschwemmt. In drei Bezirken ist kaum ein unversehrtes Haus. Der Donau entlang ist jedes Dorf und jede Stadt meterhoch unter Wasser. Am größten ist die Verheerung in den Karánsebeser, Teregovauer, Lugoser und Omoldovauer Bezirken. Große Verheerung richtete die Temes an. Samstag war das Wasser kaum ein Meter hoch, Montag ist es schon auf dreihundertsechszehntzig Zentimeter gestiegen. Während sechszehndreißig Stunden ist es beinahe um drei Meter gestiegen. Das Volk hatte kaum Zeit, sich zu flüchten. Im ganzen Komitat schallen die Glocken, die Einwohnererschaft flüchtet sich mit Hab und Gut nach allen Richtungen. Die Häuser in Ruska, Teregovaa, Temeslatina, Nádorhegy, Bistrafere, Novákfalva und Gilva sind zum meißt eingestürzt. Die Temes, Bistira und Hídeg sind alle aus den Ufern getreten. Vierundzwanzig Gemeinden sind unter Wasser. Im Moldovauer Bezirk ist kein einziges Haus, welches nicht überschwemmt wäre. Die Fehsburg ist gänzlich vernichtet. Der Verkehr ist im ganzen Komitat unmöglich. Die Tamásd-Dunakényer Landstraße, deren Renovierung Donnerstag beendet wurde, ist von neuem in der Länge von 2 Kilometern vernichtet. Zwischen Orsova und Bazias ist die berühmte Székényi-Straße vom Wasser vernichtet worden. Die Flut vernichtete auch mehrere Brücken. Es wurde die zwischen Lugos und Facset gelegene und die Gavasdiar Brücke von der Flut fortgetragen. Das Wasser ist fortwährend im Steigen begriffen, so daß es den vier Meter hohen Bahndamm schon überflutet hatte. Gänzlich unter Wasser ist die Fehértemplomer Straße geraten, auf welcher der Verkehr unmöglich ist. Ebenso wurde der Verkehr auf der Marosillyer Bahnstrecke eingestellt. Sonntag abends ist auch die Temes ausgetreten und überflutete einige Gassen. Der angeschwollene Osernagorastuß überschwemmte die auf der Bogjányer Straße gelegene Ziegelei und Häuser.

Die Temesfígeter Cholera. Die Baziaser Grenzpolizei verständigte das Temeser Vizegespansamt, daß das Verbot bezüglich der Bahnfahrt zwischen Szemendria und dem ungarischen Ufer streng durchgeführt wird. Die Grenzpolizei verständigt von diesem Verbot auch die Palánkaer und Berchezer Gendarmerie. Eine neuere Erkrankung ist in den letzten Tagen in Temesfígeter nicht vorgefallen.

Großer Brand. Man schreibt aus Lugos: Montag nachmittags um 5 Uhr signalisierte die Sirene am Kirchturm einen Brand und alsbald verbreitete sich in der Stadt die Kunde, daß die Mischong'sche Ziegelei in Flammen stehe. Mächtige Rauchwolken und hochaufliegende Flammen ließen schon von weitem erkennen, daß es sich um einen Riesenbrand handelte. Durch das weithin ver-

„Wirklich, ich habe es mir überlegt, was sollen wir am Attersee? Gewiß ist es dort sehr hübsch, aber wenn wir ein paar Wochen nach St. Moritz gehen, ist es mehr als genug. Zu Hause ist es doch am schönsten, besonders jetzt, wo ich mir heute Morgen für unser Ekzimer einen neuen, großen Perserteppich gekauft habe.“

„Ganz wie Du meinst,“ stimmte ich meiner Frau bei, „anstatt am Attersee kannst Du ja dann vier Wochen hindurch auf Deinem Perserteppich sitzen und, wenn es Dir Spaß macht, sogar mit gekreuzten Beinen.“

Meine Frau machte ein etwas beleidigtes Gesicht: „Sei doch froh, daß wir die Reise etwas abkürzen, ich würde an Deiner Stelle die Hotelzimmer gleich wieder abbestellen. Wir brauchen hier doch trotz aller Sparsamkeit sehr viel Geld und dabei gehe ich fortwährend zu Fuß, nur um kein Geld für die Elektrische ausgeben zu müssen. Das Geld, das ich da spare, gebe ich lieber den armen, blinden Leuten, die auf der Straße Weilschen verkaufen. Du weißt doch, die Weilschen sind meine Lieblingsblumen.“

„Spare so weiter,“ bat ich, „und Dein Vermögen wird sich in kürzester Zeit ganz gewaltig vermehrt haben.“

Und meine Frau sparte weiter, bis mein Zahnarzt mir dann eines Morgens erklärte, er hoffe, in drei Tagen mit den Zähnen fertig zu sein. Gott sei Dank, da hatte das Kaufen ein Ende. Aber dieses Ende kam schon eher, es war

sogar schon da, als ich Mittags in das Hotel zurückkehrte. Da lag meine Frau schwachmatt im Bette und stöhnte und jammerte, sie konnte nicht mehr, das Einkaufen hatte sie zur Strecke gebracht. Nun lag sie da, streckte die müden Glieder von sich, bis sie dann plötzlich zu mir sagte: „Weißt Du, ich habe es mir überlegt, wir wollen diesen Sommer gar nicht reisen. Nach dem Attersee können wir so wie so nicht mehr, und ob wir nun St. Moritz wiedersehen oder nicht, was liegt daran? Die Hauptsache bleibt doch, daß Du mich lieb behältst.“

Die Worte durften nicht kommen, denn wenn eine Frau schon an die Liebe ihres Mannes appellieren muß, ist ihr Gewissen schlechter als schlecht.

So sagte ich denn: „Gib einmal der Wahrheit die Ehre, wieviel Geld hast Du bei Deinem Einkauf ausgegeben?“

Und als ich die Wahrheit erfahren hatte, multiplizierte ich die Summe im stillen mit zwei, legte noch fünfhundert Mark hinzu und nannte dann meinerseits meiner Frau die richtige Summe, denn alle Frauen haben eine Eigentümlichkeit, sie leiden alle an demselben Sprachfehler, sie können keine Zahl richtig aussprechen. Ich hatte das Richtige getroffen, meine Frau starrte mich eine ganze Weile fassungslos an, bis sie mich dann endlich fragte: „Woher weißt Du?“

Dann aber kamen ihr plötzlich die Tränen der Reue. Ach, warum hatte sie nur so viel gekauft! Sie weinte Bäche, Ströme und Seen, me-

nigstens den ganzen Attersee. Ach, auf den hatte sie sich so gefreut, und nun erst auf St. Moritz! Den ganzen Herbst und Winter hindurch hatte sie sich alles genau für die Reise überlegt, und nun war es mit allem vorbei, denn die ganze sommerliche Reisekasse war bis auf den letzten Pfennig verausgabt.

Und dann erfuhr ich, wer einzig und allein daran schuld sei. Nur ich, jawohl ich, denn wenn ich keine Zahnschmerzen bekommen hätte, hätte meine Frau nicht nötig gehabt, mich zu besuchen, und wenn sie mich nicht besucht hätte, wäre sie nie und nimmer in die Warenhäuser gegangen und hätte nicht so viel Geld ausgegeben. Ich allein war daran schuld, daß meine Frau nun meinetwegen auf die schöne Sommerreise verzichten mußte. Aber das durfte ich ihr nicht antun.

Da streckte ich die Waffen und erklärte mich für besiegt. Mit heiligen Eiden schwur ich meiner Frau, um sie wieder zu beruhigen, daß sie nicht ebenso wie ich unter meinen Zahnschmerzen zu leiden brauche, daß wir doch im Sommer nach dem Attersee und nach St. Moritz gehen würden.

Und nachdem ich geschworen hatte, sah meine Frau mich mit voller Liebe an und sagte: „Dann ist es gut, dann will ich Dir auch nicht mehr böse sein, daß Du mich zu all diesen vielen völlig unnützen Ausgaben verleitet hast!“

stets beihilflich sein zu wollen. Unser Vertrauen und unsere Hochachtung besitzt er bereits, denn seine Prinzipien widerspiegeln sich in dem Spruche des größten Ungars: „Arbeiten und schaffen soll man täglich, ohne Unterlaß. Worte haben Wert, großen Wert, das ist unstrittig, allein nur die Tat, nur die e i n e m Ziel zustrebende Tat von Hunderttausenden vermag unsere Nation aus ihrer niedrigen Stellung emporzuheben.“

Die landwirtschaftliche Rückständigkeit Ungarns.

Die verschiedenen Ueberschwemmungen dieses Sommers haben uns wieder einmal recht anschaulich die landwirtschaftliche Rückständigkeit unseres Vaterlandes Ungarn vor Augen gestellt. Sonstwo in der Welt werden die Bäche und Flüsse als der größte Segen gepriesen, der dem Ackerbau zuteil werden kann. Nur gerade bei ganz normalem Witterungsgang, wenn Sonnenschein und Regen immer zur rechten Zeit kommen, läßt man sie ungenützt dahinfließen. In Zeiten der Trockenheit dagegen begießt und beriefelt man mit ihnen die Acker. Die Feuchtigkeit, die der Himmel versagt, entnimmt man dem plätschernden Bach und dem mächtig dahindraufenden Strom. Die technischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte haben ja den Menschen Mittel genug in die Hand gegeben, im dürrer Sommer das für die Vegetation der Pflanzen unentbehrliche Wasser aus dem großen Reservoir der Flüsse zu entnehmen. So hatten die westeuropäischen Länder in den vier trockenen Jahren, die den gegenwärtigen feuchten vorausgegangen sind, infolge der Ausnützung des Flußwassers zur Beriefelung der Wiesen und Acker noch immer recht einträgliche Ernten einzuholen.

Aber so segensreich die Flüsse auch in Zeiten der Dürre sind, so große Gefahren können sie dem Ackerbau in feuchten Jahren bei andauerndem Regen bringen, oder wenn die Wassermengen bei häufigen Gewittern immer von neuem plötzlich herabfallen und sich dann mit ungehemmter Kraft in den Flußbetten jammeln. Diese können sie dann nicht fassen und bald breiten sich zu ihren Seiten große Seen aus, die mit ihren schlammigen Wellen alles vernichten, was im Schweiß seines Angesichtes der Landmann in monatelanger Arbeit geschaffen hat. Denn „die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand“.

Aber auch angesichts dieser Gefahren ist der Mensch nicht mehr machtlos. Wenn er es gelernt

hat, sogar Luft und Winde zu meistern, so kann er gegen die Gewalten des Wassers noch eher aufkommen. Die fahlen Bergwände werden mit Bäumen bepflanzt, damit das Wasser von der Berglehne nicht allzu rasch ins Tal eilen könne. Auch durch Talsperren werden die Fluten in ihrem verderblichen Lauf gehindert. Die Flußbetten selbst werden reguliert. Man zwingt das Wasser, die Richtung einzuschlagen, die einem am günstigsten erscheint. Seitenkanäle werden geschaffen, die den Ueberfluß aufnehmen können. Und wenn all das noch nicht hilft, so werden mächtige Dämme aufgeführt, die auch in den regenreichsten Jahren einen sicheren Schutz bieten. Die Technik unseres Jahrhunderts, der es gelungen ist, die Alpen zu durchstechen und den Panamakanal zu schaffen, kennt ja auf dem festen Lande keine Wassergefahren mehr, denen gegenüber sie ohnmächtig wäre. Und sie hat es in den Kulturstaaten Westeuropas tatsächlich so weit gebracht, daß auch bei den größten Niederschlägen die Landwirtschaft nur höchst selten durch Ueberschwemmungen großen Schaden zu erleiden hat.

Es ist daran jedenfalls ein Zeichen großer landwirtschaftlicher Rückständigkeit, daß wir in Ungarn, wo noch drei Viertel der Bevölkerung vom Ackerbau leben, die Flüsse unseres Vaterlandes in trockenen Jahren nicht auszunützen verstehen. Für den Wasserüberfluß aber haben wir nur geringe und mangelhafte Schutzvorrichtungen getroffen, so daß dann immer ein großer Teil der Saaten durch das Hochwasser vernichtet wird. In den trockenen Jahren hätten wir eine doppelt so gute Ernte einheimen können, wenn wir unsere Wiesen und Acker mit dem Wasser der Flüsse beriefelt hätten. Aber wir ließen es ungenützt dahinfließen und die Pflanzen an den Ufern im dürrer Erdreich unter den glühenden Sonnenstrahlen verschmachten. Und nun, da die feuchten Jahre gekommen sind, müssen wir wieder jammernd und klagend zusehen, wie sich unsere fruchtbaren Täler in Seen verwandeln, so daß die guten Ernteaussichten fast vollständig vernichtet werden.

Die Selbsthilfe muß in diesem Belange, die Initiative ergreifen. Sonst werden wir in den zukünftigen trockenen und nassen Jahren den alten Missern gegenüber stehen. Jeder muß zuerst auf seinem eigenen Grundstück das Nötige veranlassen. Wenn sich seine Interessen mit denen der Anreicher verzweigen, so muß er ihnen hilfreich die Hand reichen. Wo ein ganzes Dorf interessiert ist, muß die Kommune das Werk anfangen. Die Regulierung und den Uferschutz der ganz großen

Ströme aber kann man schließlich dem Staate überlassen.

Ein anderer wichtiger Umstand besteht darin, daß in Ungarn der Boden noch lange nicht so gut bearbeitet wird als sonstwo, ferner, daß man vom Kunstdünger nicht reichen Gebrauch genug macht, und schließlich auch die Pflanzen nicht genug pflegt. Zu alledem ist fleißige Arbeit nötig.

S ü d - U n g a r n .

Abgeordnetenwahl. Im Nagyszentmiklőser Bezirk ist die Abgeordnetenwahl heute, am 9. d. M. abgelaufen. Da kein Gegenkandidat war, wurde der Handelsminister Baron Johann Sarkányi einstimmig gewählt.

Ernennungen und Transferierungen von Lehrern und Lehrerinnen. Der Kultus- und Unterrichtsminister ernannte und transferierte folgende Staatslehrer und Lehrerinnen: zur Felsö-muzslvaer Staatschule Katharina Paulus, zur Nagygäjer Mikolaus Engelmann, Mikolaus Halász, Gizella Hajnal und Dora Lang, zur Bánlaker Helene Spang, zur Pustakerektur Johann Kofa, zur Tamásfalvaer Wilhelmine Bordás, zur Torontálkerektur Ignaz Bogdánffy, zur Végasöder Mikolaus Bárány, Lojenz Weber und Anna Großmann, zur Kátosalvaer Johann Gillier, Mikolaus Szeiler, Josef Wenner und Giel Dypolcz-Kluba, zur Részomborer Michael Kracker, zur Tolvadiaer Ida Andriška, zur Magnarmajdäner Karoline Kmettyó-Heim, zur Magnaszentmihályer Georg Reiser, zur Arménhazaer Elisabeth Erzsébet, zur Nagylajosfalvaer Helene Polacsek, zur Kevedobraer Etelka Szabó.

Ernennung. Der Obergespan ernannte den Mődöser Notar Stefan Nikolajewits zum Mitglied des Kuratoriums der dortigen Knabenbürgerschule.

Berufungen. Der Notar an dem Bezirksgericht in Mődös, Sylvester Kalmár, wurde in dieser Eigenschaft zum Gerichtshof nach Szeged versetzt, der Rechtspraktikant am Gerichtshof in Pécs, Dr. Eugen Dollinger wurde zum Notar an das Bezirksgericht nach Mődös ernannt.

Bischöflicher Hirtenbrief. Soeben ist der aus Bad Aussee datierte IX. Hirtenbrief des Diözesanbischöfs Dr. Julius Glattfelder erschienen. Derselbe enthält Kongregationsentscheidungen und bringt Konkurse auf die Temesläger und Willöder Pfarren mit dem Einreichungstermin bis 30. August.

Goldene Messe. Am 1. August jubilierte der allseits beliebte Pfarrer der Döcer r.-k. Gemeinde, Johann Nep. Besser, die 50. Jahreswende seiner ersten Messe, zu welchem Anlasse Gegenstand warmer Ovationen und aufrichtiger Ehrung war. Nicht nur seine Gläubigen, sondern die ganze Gemeinde nahm an diesem Jubiläum teil. Die Umgebung von Döcz versammelte sich auch zur Festlichkeit. Seine Kollegen von weit und breit freuten sich mit ihm, und selbst das Haupt seines Kirchensprengels, Bischof Dr. Julius Glatt-

sechzehn Tage bei ihm zu tun habe. — Der Gedanke, sechzehn Tage hindurch viele Stunden bei dem Zahnarzt sitzen zu müssen, verwirrte meine Sinne und ließ mich in eine Ohnmacht fallen.

Als ich nach drei Tagen im Hotel, wohin man mich gebracht hatte, die Augen wieder aufschlug, sah meine Frau an meinem Bett. Die war inzwischen auch nach Berlin gekommen, einmal, weil sie es sich nicht zu erklären vermochte, warum ich so lange nicht geschrieben hatte, dann aber auch, weil ihr inzwischen eingefallen war, daß sie die Zeit meines Berliner Aufenthaltes benützen könne, um in den verschiedenen Warenhäusern ein paar Besorgungen zu machen. Wenn Wertheim Orden zu verleihen hätte, müßte meine Frau schon längst den Einkaufsorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern besitzen.

Was eine Frau schon ein paar Besorgungen nennt! Ich war dicht daran, abermals in eine Ohnmacht zu fallen, aber meine Frau hielt mich im letzten Augenblick davon ab, indem sie hoch und teuer schwur, es handle sich wirklich nur um ein paar Kleinigkeiten.

Wie glücklich wären wir Männer, wenn wir es uns endlich abgewöhnen könnten, den Schwüren einer Frau zu glauben. Die Zeiten, da ich allen Schwüren traute, sind Gott sei Dank längst vorüber; aber hin und wieder wird der Glaube in mir wach, daß es auf der ganzen weiten Welt doch wenigstens eine Frau geben muß, die keinen

Meineid schwört. Und aus diesem Gedankengang heraus glaubte ich meiner Frau. Ach, hätte ich es doch nicht getan!

Schon am nächsten Morgen ging meine Frau ins Warenhaus, ich aber ging zu meinem Zahnarzt. Die Bohrmaschine raste in meinen Zähnen herum, aber ich gab keinen Schmerzenslaut von mir, denn ich hatte mir fest vorgenommen, tapfer die Zähne zusammenzubeißen. Aber wie soll man etwas verbeissen, wenn man den Mund offen halten muß und immer ermahnt wird: „Bitte, ganz weit auf!“

So stöhnte und ächzte ich denn in dumpfer Qual, bis es dann endlich für den ersten Tag genug war. Dann eilte ich in das Hotel, meine Frau sollte mich trösten und bemitleiden, daß ich so viel hätte aushalten müssen, aber meine Frau war noch im Warenhaus.

Endlich kam sie freudenstrahlend zurück. Auf ihrem Kopf thronte ein neuer Hut, die erste Kleinigkeit. Dem Umfang nach im Verhältnis zu den Niesenhüten der früheren Saison wirklich nur eine Kleinigkeit.

Aber wo ist die Frau, die da ausgeht, um sich einen Hut zu kaufen, sich wirklich nur einen kauft? Wo ist eine solche Frau?

Das beste Mittel, eine Frau geschwätzig zu machen, ist, sie nicht zu fragen, und so erfuhr ich denn auch schon nach wenigen Minuten, meine Frau hatte sich sechs Hüte gekauft.

Ich atmete erleichtert auf, ich war auf eine schlimmere Botschaft gefaßt gewesen. Und als meine Frau sah, daß ich gar nicht schalt, sagte sie glückstrahlend: „Nicht wahr, ich bin sparlos gewesen? Die anderen sechs kaufe ich mir morgen, ich konnte heute wirklich nicht mehr aussuchen, es macht doch sehr müde und spannt ab.“

„Der Zahnarzt auch,“ warf ich leicht hin ein.

Meine Frau machte ein ganz trauriges Gesicht: „Ach so, ja richtig. Du warst bei dem Zahnarzt. Du Vermisster hast gewiß viel aushalten müssen? Na, es ist nur gut, daß ich bei Dir bin, du brauchst Du nicht allein im Hotel herumzusitzen, und Du weißt doch auch, wie rasend gern ich in die Warenhäuser gehe.“

„Lerne zu gehen, ohne zu kaufen,“ rief ich ihr zu, „oder wenn Du kaufst, dann denke daran, daß diese gänzlich unerwartete Reise ohnehin ein schweres Stück Geld kostet. Wenn wir hier eine bestimmte Summe überschreiten, muß ich ohnehin das für den Sommer zurückgelegte Geld angreifen.“

Aber meine Frau widersprach: „Das darfst Du unter keinen Umständen; Du wirst schon sehen, ich kaufe nur das Allernotwendigste.“

Was eine Frau schon das Allernotwendigste nennt!

Als meine Frau nach weiteren vier Tagen von ihren Einkäufen zurückkam, überraschte sie mich mit der Nachricht, daß wir in diesem Sommer unsere Reise ganz bedeutend abkürzen wollten:

nehmbare Säulen der Sirene allarmiert, eilte die freiwillige Feuerwehr sofort zum Brandplatz, doch konnte sich ihre Aktion nur auf die Bewachung der Nebengebäude beschränken, denn der große Ringofen und die Trockenkammern standen bereits in lichterlohen Flammen, so daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. Der Riesenbrand bot einen schauerlichen Anblick. Das ganze riesige Objekt, welches den Flammen zum Opfer fiel, war von tiefem Wasser umringt, welches bereits Tags vorher in die Wohnungen der Arbeiter drang, so daß diese mit ihren ärmlichen Habeligkeiten delogiert, mit Weib und Kind im Freien kampierten und ein Bild des Elendes darboten. Zur Rettungsaktion waren außer der Feuerwehr, welche besonders zur Rettung des Maschinenhauses und der übrigen Nebengebäude eine heroische Tätigkeit entwickelte, auch die hies. Militärbereitschaft und zahlreiche Arbeiter der anderen Muschong'schen Ziegelei herbeigeeilt, und das Feuer erlosch erst in den späten Abendstunden. Ueber das Entstehen des Brandes zirkulieren verschiedene Versionen, und wird die Untersuchung berufen sein, die eigentliche Ursache zu konstatieren. Der Schaden beläuft sich auf zirka 500.000 K.

Blühende Aloe. Im Park des Abgeordneten Dr. Paul Daniel jun. in Ólecz ist eine große Sehenswürdigkeit: eine blühende Aloe beziehungsweise eine hundertjährige Agave, die jetzt in vollster Blüte steht. Der Stiel der Blume ist 5 Meter hoch und hat am Fuße einen Umfang von 35 Zentimetern.

Vor Sichtung in den Tod. Ein tragischer Fall hat sich dieser Tage in Temesvár zugetragen. Dortselbst wohnte seit drei Jahren im eingewohnten Hause das Brüderpaar Alexander und Milan Nikolics, Söhne des Kassier Postrates Michael Nikolics, ersterer 25, letzterer 23 Jahre alt und körperlich mit einem Gebrüderpaar, so daß er zu keiner Arbeit fähig war. Beiden Brüdern diente als Unterhalt das monatliche Einkommen von 140 K aus dem Hause, sowie einige Unterstützung seines Verwandten. Als unlängst abends gegen 8 Uhr der ältere Bruder von einem Spaziergange nach Hause kam, fand er Milan auf dem Kanapee liegend tot auf, der kränkelnde junge Mann hatte sich mit einem Revolver in den Mund geschossen. Am Tatorte erschienen alsbald der Bezirksarzt Dr. Eduard Urbanek und der Polizeibeamte Karl Szladek. Der Selbstmörder hinterließ einen Brief an die Polizei, welcher folgenden Inhalt hat: „Wegen meiner Tat soll niemand beschuldigt werden, weil ich ganz bei Sinnen war, als ich die Tat verübte. Ich habe nur eine letzte Bitte: man soll mich nicht aus unserer Wohnung begraben, beim Leichenbegängnis muß auch niemand erscheinen, denn wenn etwas zu bedauern ist, so bedauere man, daß ich nicht schon vor 23 Jahren dasselbe vollstrecken konnte. Milan“.

Der Temesvárer Komplize der Hochstaplerin Elisabeth Hanuß. Vor einigen Wochen erregte im Kurhaj Buzias die Verhaftung einer gefährlichen Hochstaplerin große Sensation. Eine elegante und hübsche junge Dame wurde verhaftet und bald stellte es sich heraus, daß dieselbe mit der berühmtesten internationalen Hochstaplerin Elisabeth Hanuß identisch ist. Die vielfach vorbestrafte und gefährliche Hochstaplerin wurde der Budapester Staatspolizei eingeliefert und gegen ihr wegen alter Sünden das Verfahren eingeleitet. In dieser Angelegenheit trat nunmehr eine Wendung ein, indem eruiert wurde, daß Elisabeth Hanuß einen Komplizen hat. Die Spuren der Recherchen haben bis nach Temesvár geführt und wurde eruiert, daß der Komplize der schönen Hochstaplerin eine höhergestellte Person ist. Die Behörden haben kompromittierende Beweise in Händen, so daß in einigen Tagen eine weitere sensationelle Wendung in der Angelegenheit zu erwarten steht.

Sensationelle Verhaftung in Buziasfürdő. In Buziasfürdő erregte dieser Tage die Verhaftung einer Dame große Sensation. Frau Karl Lustig aus Pancsova ist schon seit 18 Jahren Kurgast in Buziasfürdő, wo sie heuer einen besonders regen geselligen Verkehr suchte, was dem Gendarmereiwachmeister Somoggi darum auffiel, weil man ihm mitteilte, daß Frau Lustig viel Preziosen verkaufe. Somoggi verständigte hieron die Pancsovaer Polizei, welche zwei Detektiven nach Buzias entsandte. Diese fanden bei einer Hausdurchsuchung Juwelen im Wert von 14.000 K vor, und Frau Lustig gab an, dieselben von ihrem in Belgrad wohnenden Sohne zur Verwertung erhalten zu haben, der dieselben von Hinterbliebenen serbischer gefallener Krieger gekauft haben soll.

Den Detektiven kam die Sache verdächtig vor, weshalb sie Frau Lustig verhafteten und nach Pancsova eskortierten. Die Untersuchung wird nun berufen sein, die Provenienz der Juwelen festzustellen.

Gestorben, weil der Sohn Wechsel gefälscht hat. Aus Makó meldet man: Unter tragischen Umständen ist der städtische Hilfsarzt Michael Papp, der seit 50 Jahren in den Diensten der Stadt steht, gestorben. Sein Sohn, Zoltán Papp, war Kaufmann und ging zugrunde. Als er in Konkurs ging, stellte es sich heraus, daß er auf den Namen seines Vaters Wechsel gefälscht hat. Zwei Tage früher wurde er vom Untersuchungsrichter verhört, die Sache regte ihn sehr auf und wurde während des Verhöres vom Schläge getroffen. Den nächsten Tag hatte der alte Mann ausgelitten.

Die Szerecsifa. Dieses Gift ist neuerlich in unseren serbischen Gegenden wieder sehr modern geworden und schon so manche junge Frau starb daran. Dieser Tage verständigte der Józsefalvaer Landwirt Simon Sutyi seine Gattin, daß sie auf die Tanya übersiedeln werden. Hierüber erbittert, nahm seine Gattin Szerecsifa und vergiftete sich damit.

Selbstmorde. In Torontálorosi sprang die geistesranke Frau Georg Ceki in den Hofbrunnen und ertrank. — Die 85 Jahre alte Witwe Nikolaus Karbuk in Zsombolya hat sich erhängt. Sie war ganz verarmt und dies machte sie lebensüberdrüssig. — Nächste der Módofer Brücke stürzte sich die 16-jährige Irene Zellner in die Bega. Sie wurde zu Hause schlecht behandelt und dies hat sie in den Tod getrieben. Ihre Leiche wurde in Szabadfalu herausgeschwemmt.

Pancsova. Hubert Menedorfer hat sich mit Fräulein Melanie, Tochter des Anton Fabro verlobt. — Johann Werching, Typograph, verlobte sich mit Fräulein Mariska Kraus aus Sándorregyháza. — Tibor Jedlicska wechselte den Verlobungsring mit Fräulein Margit Hüsty aus Csöstelek. — Dr. Demeter Mülligh, Advokat und Munizipalrat hat sich mit Fräulein Diona Maties am Sonntag trauen lassen. — Der Handelsminister hat den technischen Rat W. Wangt zur Kontrollierung des Straßenbaues Titel-Pancsova-Bavaniita entsendet. — Anton Schwarz, Professor an der höheren Handelsschule in Turócszentmárton wurde in gleicher Eigenschaft nach Pancsova transferiert. Ebenso dessen Gattin Frau Anton Schwarz zur hiesigen Staatselementarschule. Desgleichen die Gattin des hiesigen Bürgerchullehrers Karl Hirs geb. Nanka Boré aus Székelykőve. — Johann Csapalsky hat sich mit Fräulein Terezia Vukovics verlobt.

Nagy ifinda. Dieser Tage weilte hier der Sekretär des Südbung. Landwirtschaftlichen Vereines, Stefan Dold, um sich mit dem hiesigen Filialverein bezüglich einer im nächsten Jahre hier zu arrangierenden landwirtschaftlichen Ausstellung zu besprechen. Das Material der Ausstellung soll durch die landwirtschaftlichen Produkte der Stadt und Umgebung gebildet werden. — Der Justizminister betraute den hiesigen Gerichtsnotar Karl Simonides mit selbständigem Wirkungskreis. — Der hiesige r.-l. Kirchenbauverein veranstaltet zu Gunsten seines Fonds am 20. August im Volksgarten ein großangelegtes Volksfest mit Tanzunterhaltung.

Temesvár. Die Kindergärtnerinnen Julie Jorgácz von Karlova und Gabrielle Kemete wurden zur hiesigen Gemeinde-Kinderbewahranstalt ernannt. — Der Justizminister ernannte den hiesigen Gerichtspraktikant Dr. Alfred Budy zum Notar am Zehertemploner Gerichtshof. — Der Temesvárer Waisenstuhlspräsident Dr. Elias Bobb wurde in Wien von einem Unfall ereilt und in das Dr. Fürth'sche Sanatorium gebracht. Sein Zustand hat sich schon gebessert.

Verichten. Der neue Direktor des südbungarischen Theaterverbandes K. Balla begann hier am 30. Juli die Vorstellungen der diesjährigen Saison. Als Eröffnungsvorstellung gelangt die Operette „Zigeunerprimás“ zur Aufführung.

Votales.

Personalnachricht. Unser Bürgermeister Dr. Zoltán Pericsics begann diese Woche seinen Sommerurlaub, während dessen ihn Obernotar Béla Stroß vertreten wird.

Ernennungen. Der Finanzminister ernannte den hiesigen Finanzsekretär Anton Radó zum Finanzrat, die hiesigen Finanzoffiziale Josef Géczy und Lazar Lehota zu Finanzrevisoren.

Transferierungen. Der Unterrichtsminister transferierte zur hiesigen staatlichen Volksschule den Törökbeszer Staatslehrer Georg Kálovreán und die Mátraverebolyer Staatslehrerin Gizella Tollé.

Neuer Tafelrichter. Der König ernannte auf Unterbreitung des Justizministers den hiesigen Richter Johann Junker zum Richter an die königliche Tafel in Szeged.

Aus der Advokatenkammer. Die Szegeder Advokatenkammer berichtet, daß Alexander Jarmazky Nagybescerek infolge seines Ablebens aus der Advokatenliste gestrichen wurde, und daß Johann Szavkovics seine Kanzlei von Törökkanizsa nach Nagybescerek verlegt hat.

Gewerbelizenzen. Die am 2. August stattgefundene Sitzung der Gewerbebehörde verlieh folgende Gewerbelizenzen: dem Nikolaus Csobán für eine Bäckerei, Johann Recker für Anstreicherei und Zimmermalerei, Georg Potven für ein Mode-, Kurz- und Gutwarengeschäft.

Todesfälle. Zwei Todesfälle erregten diese Woche die Gemüter unserer Stadt. Der angesehene hiesige Grundbesitzer, Holzhändler und Dampfmühlbesitzer Johann Annau ist Dienstag morgens nach langem Leiden, in seinem 58. Lebensjahre verschieden. Der Verbliebene war ein tätiger Bürger unserer Stadt, Mitglied der Stadtrepräsentanz und des Munizipalausschusses, Direktionsmitglied der Nagybescereker Volksbank, welche ihren Verlust in einem separaten Parteizettel verkündete. Sein Leichenbegängnis fand unter überaus großer Teilnahme der vielen Bekannten, Freunde und Korporationen am Mittwoch nachmittag statt. Den Entschlummerten betrauern außer seiner Witwe seine fünf Kinder, drei Schwiegersöhne, ein Bruder, eine Schwägerin, sechs Enkelkinder und eine ausgebildete Verwandtschaft.

Der zweite Todesfall war ein erschütternder Schicksalsschlag für die Familie Dr. Alois Heinermann, die erst vor fünf Monaten ihr schönes, hoffnungsvolles Söhnlein verloren hatte. Jetzt entriß ihnen der Tod ihr zweites Kind, die siebenjährige Flamma; sie infizierte ihren Magen und war in 22 Stunden eine Leiche.

Dankagung. Anlässlich der am 2. d. M. arrangierten Tanzunterhaltung des Vereines der hiesigen Handelsangestellten flossen folgende Ueberzahlungen ein, für welche das Arrangierungskomitee seinen Dank ausspricht: Terus Jitich 4 K, Franz Klementics, Friedrich Tolveth, Moriz Weiß, Emerich Meznik, Karl Sohn, Stefan Nagy jun., Stefan Bancsák 2 K, A. Löwy & Söhne 1 K 20 h, Emerich Horizsan, Agnesia Zigony Alexander Szafi jun., Nikolaus Straub, Karl Béter, Anton Klopff, Andreas Džubffy, N. N. 1 K, N. N. 50 h.

Spenden. Anlässlich des so frühzeitigen Todes der kleinen Flamma Heinermann spendete als Kranzablösung der Gemeindevotär aus Zsigmondfalva, Johann Schaub dem Nagybescereker Waisenhaus 20 K, wofür dasselbe seinen Dank auch auf diesem Weg ausspricht.

Anlässlich des Ablebens Johann Annau's spendeten als Kranzablösung die Nagybescereker Volksbank 30 K, Ferdinand Wagner, Pfarrer in Elemér 10 K dem hiesigen Waisenhaus.

Ueberzahlungen. Anlässlich des Footballwettkampfes des Arbeiterbildungsvereines am Sonntag liefen folgende Ueberzahlungen ein: S. Eisenstädter & Co. 5 K, Groß, Moriz Perl und S. 3 K, Alexander Bagi, Gebrüder Haas, Dr. Ste-



Achtung! Es gibt ähnlich lautende wertlose Nachahmungen. Man verlange daher ausdrücklich überall

Waldperle der 8-26.2
Waldperlewerke, Brünn-Hussowitz.

panov, Hermann Weiß, Leopold Mangold 2 K, Almásy & Szepessy, Karl Lang, Alexander Engel, Julius Damm, Marcus Strelinger, Franz Kellenstein, Franz Wilhelm, Rudolf Berger, Joh. Staggelschmidt, Samuel Freund 1 K. Die Spenden quittiert dankend der Vorstand des Vereines.

Für die Ueberschwemnten. Die Torontaler Spar- und Kreditbank spendete für die Ueberschwemnten in Siebenbürgen 200 K, Bankdirektor Geza Steiniger 100 K, Komitatsoberkassier i. B. Leopold Menezser 50 K.

Die Wallfahrer nach Maria-Schnee. Zum Andenken des vor 200 Jahren über die Türken errungenen Sieges in Belgrad wird alljährlich eine Wallfahrt nach Maria-Schnee abgehalten. Die Wallfahrer aus unserer Stadt — hundert an der Zahl — gingen noch am Samstag ab, und wurden bis zur Grenze der Stadt vom Hilfspfarer Georg Klug begleitet. Die Wallfahrt geschah diesmal nicht über den bisher üblichen Weg nämlich bei Josabna über die Theiß, da dieser überschwemmt ist, sondern über Koska, Belaf, Titel und Ujvidel. Die Wallfahrt war Dienstag, und deren hiesige Teilnehmer kamen heute zurück.

Außerordentliche Sitzung der Stadtrepräsentanz. Gestern nachmittags hielt die Stadtrepräsentanz eine außerordentliche Sitzung, deren einziger Gegenstand die Beschlußfassung in Angelegenheit der Ablösung der Fleisch- und Weinverzehrungssteuer war. Die Sitzung nahm einstimmig den Antrag des ständigen Ausschusses an, wonach ein Komitee zur Unterhandlung mit den Experten des Avaras entsendet wurde, in welches unter Führung des Bürgermeisterstellvertreters Béla Stroß die Repräsentanten Dr. Miklos Gyorgyevics und Dr. Samuel Kardos gewählt wurden, dessen amtlich entsendetes Mitglied noch der städtische Oberrechnungsführer Mathias Hausladen ist.

Staatssubvention. Der Ackerbauminister gewährte dem Nagybacsereker Beamten Konsumverein eine Subvention von 500 K.

Genehmigte Statuten. Der Minister des Innern genehmigte die Statuten des „Torontaler Kasino“.

Jahrmarkt. Das Bürgermeisteramt gibt bekannt, daß der nächste hiesige Jahrmarkt am 14., 15., 16. und 17. August stattfinden wird. Nutztiere von seuchenfreien Gegenden dürfen aufgetrieben werden.

Die Waffenübungen. Sonntag zeigten schon früh Morgens einige Gassen unserer Stadt ein bewegtes Bild: unser Militär hat von der Stadt Abschied genommen, um nach Temesvár und von dort nach den Schauplätzen der großen Waffenübungen transportiert zu werden. Unsere Rudolfskajerne blieb fast leer. — Zu den Honvéds rückten die Reservisten am Dienstag ein, um auch auf 28 Tage an den Manövern teilzunehmen. Das Bataillon wird am Montag nach Temesvár zu seinem Regiment transportiert, um von dort sich dem 7. Korps anzuschließen. — Die Manöver werden sich in Temesvár und Krassó-Szörényer Komitat abspielen. Die Schlußübungen werden zwischen Lugos und Karánsebes am 30. August ihr Ende nehmen. Am 31. August tritt das Bataillon seine Rückreise an, und am 1. September rücken die Reservisten und die aktive Mannschaft des zweiten Jahrganges ab.

Sanitätsausweis der Stadt Nagybacsereker. Laut Ausweis des städtischen Oberarztes Dr. Josef Weiteisch anstanden im Monat Juli 59 Geburten 49 Todesfälle gegenüber. Unter dem 7. Lebensjahr starben 18, über demselben 31. Die einzelnen Todesursachen waren: Scharlach 1, Tuberkulose 7, Schlaganfall 2, organischer Herzfehler 8, Lungenentzündung 2, Krebs 4, sonstige natürliche Todesursachen 38, durch Gewalttod verschieden 2. Die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt waren im Juli zufriedenstellend. Die Zahl der allgemeinen Erkrankungen war normal, und Infektionskrankheiten kamen nur sporadisch vor. An Trachoma wurden 255 unterjucht und bei 4 Personen dieselbe konstatiert. — Im Josefsospital wurden 305 Kranke aufgenommen und 314 geheilt entlassen. — In 19 Fällen wurde die Desinfizierung in Häusern angeordnet. — Ueber einzelne Unregelmäßigkeiten auf dem Wochenmarkte, in Fleischbänken und Eßwarenhandlungen ist von Fall zu Fall der Stadthauptmannschaft die Meldung eingegangen.

Cholera in Titel. Die Titelser Polizei verständigte die hiesige Behörde, daß auf dem in Titel stationierenden Schiffe „Nera“ ein Cholerafall vorgekommen ist. Unsere Behörde traf die strengsten Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera und macht das Publikum auch wiederholt aufmerk-

sam, die Maßregeln im eigenen Interesse sorgfältig einzuhalten. Außerdem verfügte Komitatsoberphysikus Dr. Ludwig Hatdegger, daß das Personal der von Titel nach Nagybacsereker kommenden Schiffe einige Tage hindurch unter Beobachtung gestellt werde, um die Einschleppung der Cholera auch diesseits zu verhindern.

Vom Nerztekongreß. Der XVII. internationale Nerztekongreß wurde in Gegenwart des englischen Kronprinzen in London Dienstag eröffnet. Seitens der Torontaler Nerzte nimmt an dem Kongreß der hiesige Oberarzt des Josefsospitals, Dr. Julius Steiner teil.

Unterhaltung der Feuerwehr. Wie bereits erwähnt, wird die hiesige Feuerwehr ihre diesjährige Sommerunterhaltung morgen, Sonntag, den 10. August im Rasinogarten abhalten. Zu dieser Unterhaltung, welche ein amüsanter, abwechslungsreicher Programm hat, sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, so daß die Anforderungen des zerstreutungsunfähigen Publikums in vollem Maße befriedigt sein werden. — Entree zur ganzen Unterhaltung K 1.60.

Konzert. Die neue Nagybacsereker Konzertkapelle arrangiert heute abends um halb 9 Uhr im Hotel Krone unter Dirigierung des Kapellmeisters Ferdinand Fischer ein Konzert mit folgendem Programm: 1. Jahrbuchs Marsch. — 2. F. Suppé: „Bauer und Dichter“. — 3. Zeller: „Walzer aus dem „Obersteiger“. — 4. Lange: „Herzliche Grüße“, Kunstlieb. — 5. F. Suppé: „Africareise“. — 6. Mozart: „Figaros Hochzeit“. — 7. Ladislaus Kun: „Tiszai ház elött“. — 8. F. Thümer: „Knospen“. — 9. D. Heffel: „Vergißmeinnicht“. — 10. Julius Bittay: „Frühlingswalzer“. — 11. Schlußmarsch.

Modern Kino. Mittwoch und Donnerstag waren im städtischen Noxitheater wieder zwei großartige Nordisk-Abende. Es kamen zur Aufführung das Lustspiel „Vohemenlit“ und das Drama „Nach der Scheidung“. Die Hauptrollen im Lustspiel hatten Ebba Tomson und Karl Miströpp inne, die des Dramas spielte der berühmte Bsplander. Außer diesen Stücken gab es natürlich ein mannigfaltig amüsanter Programm, so wie jeden Abend.

Zum Drama in Sándorudvar. Die Staatsanwaltschaft setzte den Wirtschaftsbeamten Ferdinand Tagberger, der bekanntlich wegen des Verdachtes verhaftet wurde, daß er seine Wirtschaftlerin Marie Virág aus Eifersucht erschossen hätte, auf freien Fuß, da aus den Daten der Untersuchung hervorging, daß er die Virág nur zufällig und nicht absichtlich erschoss. Zugleich wurde festgestellt, daß der dort angestellte Praktikant Emerich Braun mit der ganzen Geschichte und mit der Virág nichts gemein hatte.

Eine Schwindlerin. Seit einigen Monaten treibt sich in Südbungarn eine Frau herum, die sich zumeist an die katholischen Pfarrer unter verschiedenen Vorwänden wendet und diese namentlich mit dem Versprechen, daß sie für die Kirche Spenden machen wird, beschwindelt. In den letzten Tagen verübte sie auch hier mehrere Schwindelstreiche. Die hiesige Polizei warnt nun das Publikum vor dieser Schwindlerin, deren Personenbeschreibung die folgende ist: Mittlere Statur, blaßes Gesicht, auffallend schlechte Zähne, die oberen Schneidezähne stehen hervor und die Oberlippe stülpt sich beim Lachen nach oben.

Leiche in der Vega. Der 53-jährige Tagelöhner Johann Szela verschwand Sonntag abends von seiner Wohnung. Er schaute hernach im Wirtshaus etwas zu tief in die Flasche, dann schlenderte er am Ufer der Vega herum, wobei er ins Wasser fiel und dort ertrank. Seine Frau erstattete bei der Polizei über das Verschwinden ihres Mannes die Anzeige. Seine Leiche wurde erst Donnerstag in der Nähe der Rosenfeld'schen Schwimmschule aufgefunden.

Vermischte Nachrichten.

Der Friede auf dem Balkan geschlossen. Zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland ist der Friede zustande gekommen und wird der Friedensvertrag gleichzeitig mit den die Demobilisierung anordnenden Vereinbarungen unterschrieben. Im Sinne des Friedensvertrages erhält Bulgarien Strumnicza, Griechenland aber Kavalla.

Der Unterrichtsminister für die einheitliche Mittelschule. Kultus- und Unterrichtsminister Béla Janóvich äußerte sich in einem Interview dahin, er beabsichtige, in Ungarn die einheitliche Mittelschule zu schaffen, da es nicht angehe, Kinder im Alter von zehn Jahren schon vor das Problem zu stellen, seine Laufbahn zu wählen und sich dem entsprechend in ein Gymna-

sium, in eine Real- oder Bürgerschule einschreiben zu lassen. In der neuen einheitlichen Mittelschule werde großes Gewicht auf die deutsche Sprache gelegt werden. „Es bildete“, sagte der Minister, „für uns immer eine große kulturelle Kraft, daß alle intelligenten Leute, die eine Schule absolviert hatten, neben der ungarischen Sprache auch der deutschen perfekt mächtig waren. Eben deshalb hege ich den Plan, in der neuen einheitlichen Mittelschule großes Gewicht auf den Unterricht der deutschen Sprache zu legen, die viel wichtiger ist als die toten Sprachen.“

Tobende Gewitter in Czegled. Donnerstag in der Morgendämmerung wütete in Czegled und dessen Umgebung ein schreckliches Gewitter, welches die Säulen und die Leitung der Telephon- und Telegraphenverbindung total zerstörte. Die Säulen stürzten zu Boden, die Leitung zerriß in Stücke. Die Verbindung von Budapest mit ganz Südbungarn stockte einige Zeit, und man mußte sich derart behelfen, daß man dieselbe auf einem Umwege suchte und so kamen alle Berichte nur spät über Arad nach Nagybacsereker und nach ganz Südbungarn. Der schreckliche Sturmwind und Wolkenbruch verursachte horrenden Schäden.

Kassa und Eger überschwemmt. Im ganzen Lande richteten große Stürme Verwüstungen an und bewirkten im allgemeinen Verkehrsstörungen. In Eger und Kassa haben Wolkenbrüche eine Ueberschwemmung verursacht, welche besonders in Eger großen Schaden verursachte. Dort ist die innere Stadt überschwemmt und mußten die Geschäfte geschlossen werden.

Eine Millionenspende für das Hajdudoroger Bistum. Der Turvokonyer Großgrundbesitzer, päpstlicher Kämmerer und gewesener Prior des Bisthums Basiliken-Ordens Arkadius Ritter Báthory hat seine ausgedehnten Güter in Biskád, Keszöfalú und Terap samt Appertinenzen dem neu errichteten Hajdudoroger Bistum geschenkt, mit dem Wunsche, daß aus dem Ertrage dieser Güter auf der Turvokonyer Tanya ein Knabenerziehungsinstitut errichtet werde, in welchem hauptsächlich arme Knaben aus der Wasagegend für das Gewerbe, die Landwirtschaft und die Gärtnerei herangebildet werden sollen. Der Wert dieser Spende wird auf anderthalb Millionen geschätzt.

Eine drahtlose Fernbremse. Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiet der Zugsicherung ist dem Erfinder des Fernlenkbootes, Lehrer Wirth, gelungen. Ein rasch fahrender Eisenbahnzug soll durch Einschaltung elektrischer Wellen durch einen Fingerdruck von einem beliebigen Punkt aus zum sofortigen Stehen gebracht werden können. Bei den vorgenommenen Versuchen hat sich der Apparat aufs beste bewährt. Es gelang, den Probezug innerhalb 27 Sekunden zum Stehen zu bringen. Der Bremsapparat kann aber so eingestellt werden, daß die Bremsung noch rascher vor sich geht. Es hat sich gezeigt, daß etwaige fremde Wellen keinen Einfluß auf den Apparat ausüben können.

Die teuersten Städte. Soeben ist die neueste Edition des statistischen Zentralamtes, die Waarenstatistik, erschienen, aus der ersichtlich ist, welche ungeheueren Preisfluktuationen unsere Lebensmittel ausgesetzt sind. Die Preise der offenen Marktplätze gehen immer mehr in die Höhe. Nach den in diesem Werk angeführten Daten sind die teuersten Städte Ungarns: Kolozsvár, Temesvár, Miskolcz, Pozsony, Kassa, Fiume.

Ein Taschendiebstahl von 100.000 Kronen. Aus Budapest wird berichtet: Die Polizei verhaftete den Taschendieb Monda, der dem Obersten Fögg auf der Straßenbahn sein Portefeuille mit Bargeld und Wertpapieren im Betrage von 100.000 Kronen gestohlen hat. Man fand bei Monda das leere Portefeuille, das Geld und die Papiere konnten jedoch nicht zustande gebracht werden. Man nimmt an, daß der Dieb seine Beute versteckt hat.

Ein Messerduell zweier Ehepaare. Aus Nagytanizsa wird gemeldet: In der Gemeinde Balkonya bestand zwischen dem Unternehmer Michael Pavelka und dem Arbeiter Wenzel Rudolf seit Jahren eine Feindschaft. Dieser Tage trafen die langjährigen Feinde, die sich in Begleitung ihrer Frauen befanden, vor dem Wirtshause zusammen und brachen abermals einen Streit vom Zaune. Die Frauen leisteten ihnen hierbei wacker Beistand und im Nu entstand eine große Keilerei. Plötzlich zog die Frau Rudolf ein Messer und stieß es Pavelka in den Unterleib. Der Unglückliche stürzte auf der Stelle tot zu Boden. Als die Pavelka dies sah, zog sie das Messer aus der Wunde ihres ermordeten Mannes und stieß es Wenzel Rudolf

Genaue Untersuchungen

zeigen, dass jene Wäscherinnen, die ausschliesslich SCHICHT-SEIFE richtig verwenden, schöne weisse, glatte und weiche Hände haben; „SCHICHT-SEIFE“ ist eben ausserordentlich mild, vollkommen rein und wäscht in lauem Wasser besser wie die meisten anderen Seifen in heissem. Mit gewöhnlicher Seife muss man viel rumpeln und reiben, wo einfaches Ueberstreichen mit SCHICHT-SEIFE genügt.

WASCHEXTRAKT „FRAUENLOB“ ist das ideale Seifenpulver zum Einweichen der Wäsche.



Der weiblichen Schönheit

ist nichts so schädlich, als die tagelange Plage in der dunsterfüllten Waschküche, als die mühevollen Arbeit, die der Washtag mit sich bringt, wenn man nach der alten Methode mit gewöhnlicher Seife wäscht. Frisch und munter, gesund und lebensfroh fühlen sich die, denen SCHICHT-SEIFE waschen hilft. Denn jede Mühe und Plage wird erspart, die Arbeit auf das Geringste eingeschränkt.

WASCHEXTRAKT „FRAUENLOB“ ist das ideale Seifenpulver zum Einweichen der Wäsche.

Szeged—Nagykikinda—nagybecskereki egyesült h. é. vasut. — Érvényes 1913. május hó 1-től.

Oda.							Szeged—Karlova—Nagybecskerek.							Vissza.						
Szv. 4708 I-III	Szv. 4710 I-III	Szv. 4712 II-III	Szv. 4702 I-III	Szv. 4714 I-III	Szv. 4716 I-III	Szv. 4704 I-III	194.							Szv. 4707 I-III	Szv. 4701 I-III	Szv. 4709 I-III	Szv. 4711 II-III	Szv. 4703 I-III	Szv. 4715 I-III	Szv. 4717 I-III
80	1015	—	825	840	840	240	ind.	Budapest nyugoti pályaudvar (191)	érk.	405	123	745	745	685	1100	—	715			
94	—	423	748	748	925	138	ind.	Temesvár-Józsefváros (191)	érk.	123	206	608	608	608	—	822	517			
122	—	820	1108	1108	—	44	ind.	Szeged Rókus (193)	érk.	802	1030	280	280	344	629	242	—			
155	451	949	1146	1201	229	615	ind.	Szeged X (191, 193)	érk.	715	941	1145	118	255	555	1234				
*200	457	*954	—	*1206	*234	*620	ind.	Ujszeged	ind.	*709	—	*1140	*113	—	*550	*1229				
208	505	1001	1156	1213	242	628	érk.	Szöreg (191)	érk.	700	929	1131	105	243	541	1220				
209	506	1002	1157	1214	243	629	ind.	Ószentiván-Ujszentiván	érk.	659	928	1130	104	241	540	1219				
216	514	*1008	—	1221	251	636	↑	Vedresháza 3. sz. órház	↑	652	—	1123	*1258	—	533	1212				
*222	*520	*1013	—	*1227	*257	*642	↑	Gyála	↑	*645	—	*1116	*1253	—	*526	*1205				
229	528	*1019	—	1234	305	649	↑	Ókeresztur	↑	638	—	1109	*1247	—	519	1158				
236	535	1025	—	1242	313	656	↑	Kupuzsina	↑	631	—	1102	1241	—	512	1151				
—	*545	*1034	—	1253	*323	*706	↑	Törökkanizsa	↑	*620	—	*1051	*1205	—	501	—				
303	604	1049	1240	112	343	724	↑	Szanád	↑	611	855	1042	1157	208	451	1131				
316	617	*1101	—	126	358	737	↑	Csóka	↑	550	—	1021	*1136	—	428	1106				
326	627	1109	1259	145	420	747	↑	Tizsaszentmiklós	↑	541	832	1012	1127	144	418	1054				
339	640	érk.	—	158	433	800	↑	*17. sz. órház	↑	528	—	959	—	—	404	1040				
*345	*647	—	—	*205	*440	807	↑	Padé	↑	*519	—	*950	—	—	*355	*1031				
355	656	—	159	214	449	816	↑	Esztermajor	↑	511	*812	942	—	120	347	1023				
*409	711	—	—	229	504	*830	↑	Bocsár	↑	*456	—	927	—	—	332	1005				
420	722	—	—	240	515	841	↑	é. Karlova X (201)	ind.	446	—	917	—	—	321	952				
430	732	—	145	250	525	851	↑	ind. Nagyikinda (201)	ind.	435	746	906	—	1252	310	940				
64	833	—	404	404	—	1013	↑	ind. Nagyikinda (201)	érk.	346	686	—	—	1140	225	720				
346	616	—	1140	225	225	720	↑	ind. Karlova X (201)	érk.	—	833	—	—	140	404	1013				
449	742	—	150	305	535	800	↑	Beodra	↑	—	741	856	1142	1247	256	909				
459	751	—	—	314	544	—	↑	Vinczeér	↑	—	—	848	1134	—	248	900				
*508	*800	—	—	*323	*553	—	↑	Törökbecse-Aracs	↑	—	—	*839	1125	—	239	849				
539	824	—	223	350	617	833	↑	Kumán	↑	—	713	820	1105	1219	219	829				
557	841	—	—	407	634	—	↑	Melencze (Ruszandafüred)	↑	—	—	754	1044	—	157	802				
612	855	—	247	431	648	857	↑	Alsóelemér	↑	—	646	741	1031	1152	144	749				
634	910	—	259	436	703	*909	↑	é. Nagybecskerek X (210, 217)	ind.	—	*633	725	1015	*1139	128	733				
649	924	—	311	450	717	921	↑	é. Pancsova (210)	ind.	—	—	621	710	1000	113	718				
1207	—	—	903	903	—	—	↑			—	—	—	510	510	—	326				

Oda.						Nagykikinda—Karlova.						Vissza.				
Vv. 4812 I-III	Szv. 4802 I-III	Szv. 4804 I-III	Szv. 4806 I-III	Szv. 4808 I-III	201.						Szv. 4801 I-III	Szv. 4803 I-III	Szv. 4805 I-III	Szv. 4807 I-III	Vv. 4811 I-III	
80	1015	—	825	240	ind.	Budapest nyugoti p. u. (191)	érk.	125	405	125	745	625	1100	—	715	
—	—	423	925	424	ind.	Temesvár-Józsefváros (191)	érk.	736	1233	—	—	608	—	—	—	
346	636	1140	225	720	ind.	Nagykikinda X (179, 191, 197)	érk.	545	833	140	404	1013	—	—		
*409	*658	*1200	*245	*740	ind.	Váalom	ind.	*525	*813	*120	*344	*950	—	—		
425	713	1214	259	755	érk.	Karlova X (194)	ind.	510	758	105	329	935	—	—		
715	941	255	555	1224	érk.	Szeged (194)	ind.	155	451	—	1201	615	—	—		
649	924	311	450	921	érk.	Nagybecskerek (194)	ind.	—	621	—	118	718	—	—		
1207	—	903	903	—	érk.	Pancsova (194, 210)	ind.	—	—	—	—	326	—	—		

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: **Union, Brüssel, Bd. Bockstael 185** (Auslandsporto).



Geschmackvolle, elegante u. leicht ausführbare Toiletten

WIENER-MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellen, mehr als 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen

Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.—
Einzelne Hefte 60 h = 52 Pfennig

- GRATISBEILAGEN:
- „Wiener Kinder-Mode“
 - „Für die Kinderstube“
 - „Für ältere und stärkere Damen“
 - „Für Haus und Küche“
 - „Schnittmusterbogen“

Schnitte nach Maß. Die Abonnentinnen erhalten eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gegen Ersatz der Spesen von 30 h = 30 Pfennig unter Garantie für tadelloses Passen. — Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften sowie beim Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87. — Bei den Postanstalten zum amtlichen Tarif

Die „Wiener Mode“ ist sowohl in der österreichischen als auch in der deutschen Postzeitungsliste eingetragen



Anerkannt vorzügliche photogr. Apparate, Kinos etc.



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen vor Ankauf eines Apparates unsern Rat in Anspruch zu nehmen. Erfolgreichsten Abzüge liefert „Austriakameras“ und „Austriaplatzen“ können auch zum sehr vorteilhaften Besorgen werden. — Reparatur-Familien-Kino Preis 240 Kronen. — Preislisten gratis. — Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“ Wien VII wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)

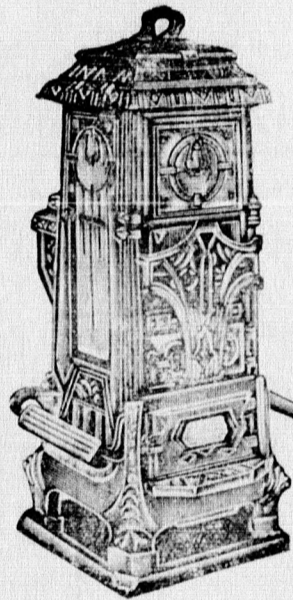
k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Wien I. Graben 30 und 31
Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

Inserate

werden aufgenommen und billigst berechnet

in der Administration dieses Blattes.

Riessner-Oefen



sind anerkannt die besten und im G. rauch sparen dem DAUER-BRENNER der Welt

Hygienisch das idealste System

Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Anfeuerns werden dadurch erspart

Sichtbares Feuer. Original Sicherheits-Regulator.

Gasausströmungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmäßige und gesundheitsgemäße Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten. — Erhältlich in allen Grössen und Ausstattungen und für jedwede Zwecke.

Alleinverkauf für Nagybecskerek und Umgebung bei:
Anton Boleszny, Eisenhandlung zur „goldenen Sense“, Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37. 70—x.1

2 1/2 Joch Weingarten

in der nächsten Nähe der Stadt ist aus freier Hand

ZU VERKAUFEN

Näheres zu erfahren bei **Perger Rezső**

69—3.1

Zahl 14538. 1913.

Temesvárer Markt Anzeige.

Der diesjährige Sct. Jacobi-Jahrmarkt

wird in der Zeit vom

14. August bis inkl. 18. August 1. J. abgehalten werden. 67—2.1

Der Auftrieb aller Gattungen Nutztiere

auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den 14. August 5 Uhr Früh angefangen

gestattet

Temesvár, am 5. Juli 1913.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Béé Ferencz,
Oberstadthauptmann.

Billiges Konvikt in Nagybecskerek.

In das unter dem Protektorat des „Torontaler Ungarischen Kulturvereines“ stehende

Knabenerziehungsinstitut

der Bürger- u. höheren Handelsschulen ist die Aufnahmegebühr 40K, Monatsgebühr 38 K.

Besonders jenen Eltern zu empfehlen, die ihren Kindern die ungarische Sprache erlernen lassen wünschen.

Nähere Aufklärung erteilt

Béla Erdős, Professor Nagybecskerek.

Die Kinderzahl

zu beschränken ist kling und erspart viel Geld. Die sichere Anleitung dazu, für welche mehrere Tausend Dankschreiben eingegangen sind, sendet diskret geg. 90 h. ungar. Briefmarken: Frau A. Kaupa, Berlin SW. 326, Lindenstrasse 51.

Von abwärts jedermann auf das **Beste und billigste Familien-Witzblatt**



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
• Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstrasse 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!